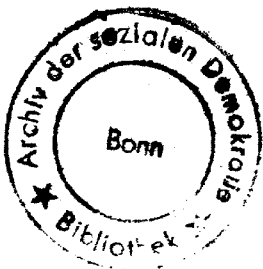


**Die Bedeutung der
Arbeiter-Turn- und -Sport-
schule für Volksgesundheit
und Arbeitersport**

A 30-10444

**Verlag: Arbeiter-Turn- und -Sportbund
Leipzig 1926 Agitationsbroschüre 6**



A80-10444

Wer die Bedeutung der Arbeiter-Turn- und -Sport-
schule für Volksgesundheit und Arbeitersport richtig
würdigen will, muß vier Hauptmomente beachten:

1. Warum brauchen wir eine eigene Schule?
2. Wie entstand die Schule und was leistete
sie bis jetzt?
3. Wie war es möglich, den Bau durchzu-
führen?
4. Welche Aufgaben stellt sich die Schule
nach ihrer Vollendung?

Was zu jedem der vorstehenden vier Punkte gesagt
werden kann, ist wie folgt zusammengefaßt:

1. Warum wir eine eigene Schule brauchen?

Es gibt in Deutschlands Turn- und Sportbewegung
zwei verschiedene Hauptrichtungen:

- a) **Die bürgerliche Turn- und Sportbewegung,**
die national eingestellt ist und deren Mitglieder zu

einem großen Teil der Klasse der Besitzenden angehören und in deren Sinne wirken bzw. beeinflusst werden. Daneben:

b) **Die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung**, die international im sozialistischen Sinne eingestellt ist.

Die nationale Einstellung der bürgerlichen Verbände war der Grund, weshalb es zur Entstehung der Arbeitersportbewegung kam.

Die Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung wurde von Anfang an verfolgt und auch von Behörden unterdrückt (Abjagung der Übungslokale — Jugendturnverbote — Politischerklärung der Vereine) Arbeiterturner und -sportler konnten nicht an Staats- und Gemeindelehrgängen teilnehmen.

Schon 1912 bauten wir im Bundeshaus eine Turnhalle. Es war Selbsthilfe. Wir wollten aus eigener Kraft unsere Übungsleiter heranbilden. Der Krieg setzte unserer Arbeit damals ein Ziel.

Nach dem Kriege wurden auch die Arbeitersportler von den Regierungen anerkannt. Wir konnten an Staatskursen teilnehmen. Turnhallen und Spielplätze gab man nun auch uns. Wir nahmen an Mitgliedern mächtig zu (vor dem Kriege 160 000 — nachher 600 000).

Die Staats- und Gemeindegänge konnten den Bedarf an Lehrkräften und Übungsleitern nicht decken. Wir standen Lehrern gegenüber die mit uns nur rein technisch verkehren konnten. Unsere einheitliche Lehrweise und Übungssprache kam in Verwirrung. Jeder staatliche und alle städtischen Kurse lehrten nach anderen Grundsätzen. Oft wurden auch von den Lehrern Versuche gemacht, die Arbeitersportler im nationalen

Sinn zu beeinflussen. Wir konnten und wollten auch nicht mit den bürgerlichen Verbandsmitgliedern gemeinsame Kurse haben, weil das zu Unzutraglichkeiten führte.

Darum mußten wir zum Bau einer eigenen Schule schreiten.

Denn:

Nur eine eigene Schule kann für uns ziel- und richtunggebend sein.

Nur einer eigenen Schule ist es möglich, Kurse **allein** nach **unseren** Bedürfnissen auszuschreiben und einzurichten.

Nur von unserer eigenen Schule kann **einheitlich** Vertiefung und Verinnerlichung unseres Übungssystems befruchtend ausgehen.

Nur an einer eigenen Schule können unsere Übungsleiter, Führer, Werber und Jugendleiter **das** Rüstzeug bekommen, das sie befähigt, im Sinne der Arbeitersportbewegung tätig zu sein.

Wir mußten auch eine eigene Schule bauen:

Weil die Schulen der bürgerlichen Verbände (Hochschule für Leibesübungen, Berlin) bereits seit 1920 nach ihrer Richtung hin im gleichen Sinne tätig sind und durch Reichs- und Staatsmittel gefördert und durch Bereitstellung staatlicher Lehrkräfte unterstützt, bisher für die bürgerliche Sportbewegung große Scharen von Lehrern ausbildeten.

Sollten wir da noch länger zaudern?

Nein, wir mußten bauen!

2. Wie entstand die Schule und was leistete sie bis jetzt?

Der Anfang war die kleine 6 × 14 m große Bundesturnhalle des im Jahre 1912 erbauten Bundeshauses. Der Krieg hinderte alle Lehrtätigkeit.

1920 am 3. November wurde die Bundesschule neu begründet mit Musterklassen und Lehrgängen. Die Bundesturnhalle wurde nun zu klein, deshalb wurde als Übungslokal eine Volksschule in Leipzig benutzt.

1922 erkannten Kreisvertreter und Kreisturnwarte die Notwendigkeit an, eine eigene Schule zu bauen. Der Bauplatz wurde im selben Jahr gekauft.

1923, Inflationsjahr, alle Hoffnungen gingen zum Teufel.

1924 beschloß der Bundestag zu Kassel den Bau.

1924 am 22. September wurde der erste Spatenstich zum Ausschachten des Baugrundes getan. Das Bauen begann.

1926, am 10. Mai, fand die erste Übungsstunde in den neuen Turnhallen statt.

1926, am 6. Juni, wurde das Schwimmbad in Betrieb genommen.

1926 beschließt der Hamburger Bundestag, daß Fahrgehalt und freie Verpflegung für Lehrgangsteilnehmer an der Bundesschule die Bundeskasse trägt.

1926, am 19. September, findet die feierliche Einweihung des ganzen Baues statt.

Gesamtbaukosten 1 ¼ Million.

Der ganze Bau umfaßt:

Ein Hauptgebäude mit dreizehn Fenstern Front und fünf Geschossen.

Darin sind untergebracht:

Zwei Wohnungen (Schulleiter und Hausmeister).

Aerztliche Beratungsanstalt (fünf große Zimmer mit Untersuchungs- und Röntgenraum).

Zwei Lehrsäle (einer davon mit Film- und Lichtbild-einrichtung und für Demonstrationszwecke mit erhöht ansteigenden Sitzreihen).

Zwei Sitzungszimmer.

Zehn Bureauräume für technische Beamte, Lehrer und Gastlehrer.

Ein großer Bibliothekraum.

Ein Raum für unser Bundeshistorisches Museum (Ausstellung).

Vier Nebenräume für Personal und Utensilien.

Eine moderne große Küche.

Ein Speisesaal für 60 Personen berechnet.

Zwei große und zwei kleine Aufenthaltsräume für Lehrgangsteilnehmer. (Der für Frauen bestimmte Raum hat eine wundervolle Veranda.)

Achtzehn einzelne Schlafzimmer. (Wannenbad für Kranke, Einzelzimmer für Schnarcher und dergleichen.)

Zwei Waschräume mit je zwölf Becken in Waschräumenanlage.

Ein photographisches Atelier mit zwei Dunkelkammern und zwei Nebenräumen.

Sieben noch verfügbare schöne Zimmer im fünften Stockwerk (geeignet als Schlafräume).

Ein Dachsonnenbad.

Ein Dachtrockenboden und zwei Bodenkammern.

Ein Aussichtsturm (34 m über der Straßenhöhe).

Eine Dreikesselheizung für Dampf und Heißwasser und Kellerräume für Waschküchen, Wirtschaftskeller, Wohnungskeller, Werkstätten, Kohlenräume usw.

Das Turnhallengrundstück

enthält:

Die beiden Turnhallen, jede 14×21 m groß, getrennt durch eine Rollwand. (Auch als Einzelraum zu verwenden.)

Eine Theaterstilbühne mit doppeltem Plüschhintergrund (schwarz und rot) und blauem Plüschvorhang (Größe 6×9 m). Moderne Beleuchtung—Scheinwerfer.

Vier Bühnennebenräume (Umkleidezimmer).

Eine Sporthalle, 10×20 m groß, mit Weichboden, Springgrube und allen Einrichtungen zur Schwerathletik.

Ein Ruderkasten (zur Erlernung des richtigen Ruderschlages).

Ein Lagerkeller.

Das Schwimmbadgrundstück

beherbergt:

das Schwimmbad, 8×14 m groß,

vier Umkleideräume und

einen Geräteraum.

Unser Turn- und Übungsplatz ist 35×40 m groß und besitzt Rasenfläche, zwei Springgruben, Weitsprung- und Hochsprunganlaufbahn und Klettergerüst.

Den eigentlichen Sportplatz müssen wir noch schaffen. Gegenwärtig benutzen wir den des Brudervereins „Vorwärts“, Leipzig-Connewitz.

Seit der Gründung im November 1920 erzielte die Schule — neben der bundestechnischen Organisationsarbeit — ganz erfreuliche Erfolge. Rein zahlenmäßig gesehen fanden statt

an der Bundesschule in Leipzig:

fünfundzwanzig Abendlehrgänge, Dauer je zwölf Abende, mit zusammen 804 männlichen und 243 weiblichen Teilnehmern,

fünf Halbtagslehrgänge mit 135 Teilnehmern,

drei eintägige Lehrgänge mit 92 Teilnehmern,

acht achttägige Lehrgänge mit 213 Teilnehmern,

sechs vierzehntägige Lehrgänge mit 142 Teilnehmern.

Im weiten Bundesgebiet fanden, geleitet von Bundesschullehrern, statt:

ehundertsiebzehn dreitägige Lehrgänge mit 3360 männlichen und 1240 weiblichen Teilnehmern,

vier achttägige Lehrgänge mit 157 Teilnehmern,

drei vierzehntägige Lehrgänge mit 75 Teilnehmern.

Die Musterklassen haben neben der eigentlichen Lehrtätigkeit dauernd geübt. Es bestehen zur Zeit je eine Klasse für

Turner,

Turnspieler,

Schwimmer und Schwimmerinnen,

Turnerinnen,

Fußballspieler,

Mädchen (in zwei Gruppen),

Knaben (in zwei Gruppen),

eine Kleinkindergruppe.

Die Teilnehmer gehören Leipziger Vereinen an und üben wöchentlich eine Stunde. Gegen 100 Vorführungen im ganzen Bundesgebiet fanden statt. Daneben auch solche in Österreich, in der Schweiz und in der Tschechoslowakei.

3. Wie war es nun möglich, den Bau durchzuführen?

Das Grundstück (2890 qm groß und an zwei Straßenfronten gelegen) wurde 1923 gekauft. Der Bundestag zu Kassel 1924 genehmigte den vorgelegten Bauplan, und der Bund beschloß zur Finanzierung einen Extrabeitrag von 1 Mark pro Mitglied. Dieser Beitrag ist infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse nur langsam und zur Zeit nur in der Gesamthöhe von 52 Prozent eingegangen.

An die Reichs- und an alle Landesregierungen sind Anträge auf finanzielle Unterstützung von uns gestellt. An alle Regierungsstellen (Preußen: Oberpräsident, Regierungspräsident, Kreise usw.; in Sachsen: Kreis- und Amtshauptmannschaften) haben wir uns gewandt, alle Städte über 100000 Einwohner haben unsere Schreiben erhalten. Zuletzt sind wir sogar an die Landesversicherungsanstalt und an die Orts- und Landkrankenkassen herangetreten, damit sie unser Institut, das zweifellos im Sinne der Volksgesundheit Großes leistet, auch geldlich bewerten. Noch stehen die Antworten der Krankenkassen aus, aber unsere Genossen haben die Pflicht als Krankenkassenmitglieder, durch ihre Krankenkassenvertreter oder Vorstandsmitglieder diesbezügliche Anträge zu stellen.

Einige Städte haben Zuschüsse geleistet, voran Leipzig mit 60000 Mark, Berlin mit 20000 Mark. Dann noch einige Städte mit 500, 100 bis 50 Mark. Gewiß wäre die Zahl der Städte und auch die gegebenen Beträge noch höher, wenn allerorts unsere Genossen im Stellen der Anträge und in der Vertretung der gestellten Anträge nicht zu zaghaft gewesen wären.

Als Landesregierung hat Sachsen 60000 und 70000 Mark gezahlt, auch Anhalt hat auf Antrag 2000 Mark bereitgestellt. Der Hamburger Senat hat anlässlich des Bundestages 3000 Mark gestiftet. Preußen lehnt es grundsätzlich ab, uns geldlich zu unterstützen, weil Preußen als Schulhoheit in Sachsen nicht zuständig ist. Das Reich hat eine Million für den Bau des Sportforums des deutschen Reichsausschusses bewilligt, ohne daß von den Unternehmern auch nur ein Spatenstich gemacht war.

Wir haben an den Reichstag und an die Reichsregierung eine Reihe von Anträgen gestellt und auch mündlich begründet, ohne daß wir bisher Erfolg gehabt hätten.

Unsere Pflicht ist es, alle Vertreter in den Reichs-, Landes-, Kommunal- und Stadtparlamenten zur Stellungnahme in ihrer Fraktion zu bewegen und durch diese erneut Anträge stellen zu lassen.

Für den Betrieb der Bundesschule hat das Reich einen laufenden Betrag ausgeworfen, der für das Jahr 1926/27 30000 Mark beträgt.

Aus diesen Beträgen können Unterstützungen an die Kursisten nicht gezahlt werden, da sie nur einen Zuschuß für die laufenden Kosten des Schulbetriebes darstellen. Aber an alle Landes-, Kommunal- und Stadtverwaltungen sind die Anträge örtlich zu stellen, daß außer dem einmaligen Zuschuß zum Bau für die Kursisten Unterstützungen ausgeworfen werden für die Teilnahme an den Kursen.

Die Vereine haben die Verpflichtung, die restlose Abführung der Bundesschulgelder durchzuführen. Die Mitglieder, die die Marken noch nicht entnommen haben,

sind erneut darum anzuhalten. Aber auch die Kassierer sind verpflichtet, **alle einkassierten Gelder restlos abzuführen.**

(Die Bücher sämtlicher Kassierer sind auf die Abführung der Gelder zu prüfen!)

Verschiedene Genossen bzw. Vereine haben Spenden für Inneneinrichtungen geschaffen, die (im goldenen Buch der Bundesschule niedergeschrieben) mit beigetragen haben, die Fertigstellung zu beschleunigen.

4. Welche Aufgaben stellt sich die Schule nach ihrer Vollendung?

Wir werden in unsere mit der Vollendung des Baues weitergesteckten Ziele und Aufgaben langsam aber sicher hineinwachsen.

Unsere Arbeitsmethode wird zunächst in der bisherigen Form kurzfristiger Lehrgänge fortbestehen. Weil das auch im Augenblick für unsere Bundesgenossen die am leichtesten durchführbare und am nötigsten erscheinende Form ist.

Hier eine Übersicht der geplanten, allmählich in Angriff zu nehmenden Schularbeit:

- a) **Kurzfristige Lehrgänge** für Übungsleiter jeder Art. (Ziel: Schnelle Hilfe, jährlich 600 bis 700 Lehrgangsteilnehmer, je vierzehn Tage.) Dabei auch:
- b) **Kurzfristige Lehrgänge** für Vereinsgeschäftsführer, Jugendleiter, Organisatoren und Agitatoren.

c) **Lehrgänge in laufender Folge** für Leiter und Lehrer der Bezirks- und Kreisschulen und der kreis- und bezirkstechnischen Leiter.

d) **Heranbildung von technischen Wanderlehrern.**

e) **Heranbildung von technischen Vereinsleitern** (Vereins-Turn- und -Sportleitern im Hauptberuf. Anstellung nur mit Befähigungsnachweis der Bundeschule.)

f) **Sonderlehrgänge** in Gymnastiksystemen, in Pädagogik, in Lebenskunde, Physiologie und Biologie.

g) **Sonderlehrgänge** für Anfänger, denen eine örtliche Lehrmöglichkeit fehlt.

h) **Ferienlehrgänge** für Musterschüler und -schülerinnen, die in Gymnastik und Turnen eine Schulung bekommen sollen, die sie befähigt, im heimatlichen Verein dem Übungsleiter als Muster in der Übungsdarstellung zu dienen. (Wird jetzt oft verlangt.)

i) **Veranstaltung von Lehrgängen im gesamten Bundesgebiet** (Dauer drei, acht bzw. vierzehn Tage).

Unsere weitergesteckten Ziele sind:

a) Allmähliche Verlängerung unserer Lehrgänge.

b) Wissenschaftliche Auswertung unserer sportärztlichen Ergebnisse (Untersuchungsblätter und Photographien).

c) Ausbau unserer Sport- und Spielplatzberatungsstelle.

d) Erstrebung der staatlichen Anerkennung unserer Schule als Vorschule für Volksschulturn- und Sportlehrer.

14

e) Festigung unserer Schule als Zentralstelle für den internationalen Arbeitersport.

Alle unsere Lehrgänge behandeln nicht nur rein technische Aufgaben, sondern auch Pädagogik, Biologie, Physiologie, Lebenskunde, Bundesgeschichte, Arbeitersport und Sozialismus, andre Verbände und als Nebenfach (wahlweise) Musik, Esperanto und andere volkswissenschaftliche Dinge.

Wir sehen hier in großen Strichen ein Aufgabenfeld gezeichnet, das nach allen Seiten hin noch erweitert und ausgebaut werden kann — und wird.

Unser Weg ist klar vorgezeichnet.

Wir wissen, was wir wollen!

Unsere Schule dem Arbeitersport!

Auf diesem Wege weiter zu neuen Erfolgen!

Der 19. September ist ein Festtag des Bundes. Da gilt es den Gedanken unserer Schule und die Bedeutung unserer Bewegung in die breiteste Masse des Volkes zu tragen. Da gilt es alle Lässigen, alle Faulen, alle Gleichgültigen aufzumuntern.

Alle sollen teilnehmen an der Freude, die uns alle beseelt. Keiner stehe abseits, jeder helfe mit!

Jeder sei ein Agitator für unsere große Sache!

Frei Heil!

Druck der Leipziger Buchdruckerei Aktiengesellschaft